

Werk

Titel: Nachrichten

Ort: Hannover

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0010|log51

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Nachrichten.

Ernst Lichtenstein ist am 8. Aug. 1884 im 32. Lebensjahr durch einen plötzlichen Tod hinweggenommen, nachdem er kurz vorher zum a. o. Professor an der Breslauer Universität ernannt war. Die von ihm übernommene Ausgabe der Steierischen Reimchronik war nach Vollendung der Vorarbeiten bis zum Beginn der eigentlichen Ausarbeitung gefördert, und sein Tod gerade in diesem Zeitpunkt ist ein schwer zu ersetzender Verlust für die Arbeiten der Gesellschaft.

Von der Abtheilung *Scriptores* ist der 27. Band erschienen, welcher die von R. Pauli und Liebermann ausgeführte Ausgabe der Auszüge aus Englischen Quellen eröffnet; bei der grossen Fülle des Stoffes mussten die Aufzeichnungen aus St. Albans, namentlich *Matheus Parisiensis*, einem zweiten Bande vorbehalten bleiben. Es ist hier noch nicht erwähnt worden, dass von der grossen Ausgabe desselben von Luard B. VI, 1882, B. VII, 1883 erschienen sind, mit den von M. gesammelten und später vermehrten Actenstücken, Registern, und den Untersuchungen des Herausgebers über diese Chroniken.

Die in dem Bericht über die Plenarversammlung (S. 6) erwähnte neue Octavausgabe von *'Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris'* von Waitz, ist im Hahn'schen Verlage erschienen. Vgl. die Selbstanzeige in d. Gött. Gel. Anz. v. 31. Dec. 1884.

In d. Göttinger Gel. Anz. 1884 N. 18, vertheidigt Boretius seine Ausgabe der Capitularien gegen Ausstellungen von Jos. Tardif und Bemerkungen von G. Waitz über *Capitularia missorum*.

Von der Abtheilung *Diplomata* von Th. Sickel ist der Schluss des ersten Bandes erschienen, welcher ausser den

kaiserlichen Diplomen Ottos I. eine zweite Vorrede und die Register enthält.

Von den *Acta Imperii inedita saec. XIII. et XIV.* von E. Winkelmann ist ein 2. Theil von 983 Seiten gr. oct. erschienen. Er enthält Urkunden von Philipp bis Wenzel, theils aus den Sammlungen der *Monumenta* und J. Fickers, theils von ihm selbst gesammelt.

Von den Chroniken der deutschen Städte ist der 19. Band erschienen, welche den lange erwarteten 1. Band von Lübeck enthält, der von Mantels begonnen, jetzt von Koppmann vollendet ist.

Von den 'Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit' ist *Jordanes Gothengeschichte* nebst Auszügen aus seiner römischen Geschichte erschienen, übersetzt von W. Martens; desgl. die Chronik des *Cosmas von Prag*, übersetzt von G. Grandaur.

In der 5. Auflage des 2. Bandes von W. v. Giesebrechts 'Geschichte der Kaiserzeit' ist auch die Untersuchung der Quellen fortgeführt, z. B. S. 588 ein Zusatz zu dem Excurs über die *Ann. Altahenses* gegeben.

Bd. 1 von Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter von Wattenbach ist in 5. Aufl. erschienen.

Répertoire des sources historiques du moyen-âge. I. Bibliographie, A—Z. Par Ulysse Chevalier. Paris 1877—1883. 4 Hefte. Ein Nachschlagewerk von anerkanntem Werth. Nähere Nachricht darüber von Br. Krusch findet man in der *Hist. Zeitschr.* LIII, S. 114—118.

Zur Feier des 50jähr. Bestehens der *Société de l'Histoire de France* ist ein Sammelband 'Notices et Documents' erschienen, welcher u. a. enthält: Omont, *Uncialhss. von Gregors v. Tours Hist. Francorum*; Longnon, *Aeltestes Necrol. v. Saint-Germain-des-prés*; Luce, *Die Forts. Aimoins* und der *Codex 12711* der *Bibl. nationale*; Havet, *Adelmanns Rhythmus de viris illustribus*; Delisle, *Annales breves Becenses* (s. unten); Delaborde, *Verse Peters de Riga* auf die Geburt *Philipp Augusts*; Delisle, *Chronik Helinands* (s. unten).

In dem 20. Bande der *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* ist ein Verzeichnis der 'gedruckten rheinischen

Chroniken' (richtiger 'Geschichtsquellen') von R. Goecke gegeben, welches das in der Denkschrift über die Aufgaben der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde gedruckte 'durch erhebliche Zusätze bereichert' wiedergeben will. Dabei ist aber auf SS. XIII. XIV. XXV. keine Rücksicht genommen, die zahlreiche hier einschlagende Werke enthalten.

Aus dem neuesten (XXIX.) Band der *Histoire littéraire de France* ist besonders abgedruckt ein ausführlicher Artikel: 'Anciens catalogues des évêques des églises de France' (71 Seiten in Quart), von L. Delisle, der manche Nachträge zu der Zusammenstellung von Dr. Holder-Egger im XIII. Band der SS. bringt, ausserdem gelegentlich auf Handschriften aufmerksam macht, die auch für uns von Interesse sind, eine Abschrift des *Hugo Flaviniacensis* von Andr. Duchesne, die manche jetzt unleserliche Stellen in der Cheltenhamer Handschrift ergänzt, ein *Chronicon breve episcoporum Morinensium et comitum Flandriae*, beide in Paris, hier auch bessere Exemplare der Kataloge von *Lamberti Liber floridus* und *Robert de Torigny*. Auch auf einen andern Codex des Lambert in der Bibliothek Durazzo in Genua, nach einem Katalog von Oderico (Genova 1881), auf ein Chartular im Besitz von Lord Beaumont, wird aufmerksam gemacht. G. W.

Das 19. Heft der Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte (St. Gallen 1884) enthält das Sanctgallische Verbrüderungsbuch und das Buch der Gelübde, im Einverständnis und in gemeinsamer Arbeit mit Piper herausgegeben von E. Arbenz; die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. G. von Carl Henking; das zweite *Nekrologium* (im Anschluss an das erste im 11. Heft) von H. Wartmann, alles mit reichlichen Erläuterungen und Registern.

Von Giacomo Gorrini ist eine ausgezeichnete Arbeit erschienen: 'Il comune Astigiano e la sua storiografia' (Firenze 1884), worin zunächst des angeblichen Raimundus Turcus Chronik bis 1091 beseitigt wird als eine Fälschung des Abbate Filippo Malabayla im 17. Jahrh., der auch eine erfundene *Vita Landolfi* in die *Acta Sanctorum* gebracht, eine *Vita Alrici ep.* interpoliert hat; Ughelli ist ihm blindlings gefolgt; s. S. 87—100 und 458—460, auch S. 101—106 über Fragmente angeblicher Chronisten aus gleicher Quelle. Kurze städtische Annalen von 1122 bis 1204 sind als *Parvum chronicon Astense* von Promis in den *Miscellanea di Storia Italiana*, Serie 1, Vol. IX (1870), herausgegeben, verwandt mit Annalen 1070—1191 in der Chronik des Ventura c. 25 (S. 106—110). Von grösserer Bedeutung ist die Chronik des Ogerius Alferius

von 1079—1294, dessen Persönlichkeit hier zuerst helles Licht erhalten hat (S. 110—146. 298—341) aus dem, von Wien zurückgegebenen, *liber viridis civitatis Astensis*, der wohl zu unterscheiden ist von dem *liber viridis ecclesiae Astensis*. Jener ist von Sella herausgegeben in den *Atti della Real Accad. de' Lincei*, Serie 2, Vol. 5. 6; der 4. mit der Einleitung fehlt noch. Abweichend aber von Sella weist der Vf. überzeugend nach, dass dieser Codex das verloren geglaubte Werk Alfieri's ist, mit wenigen späteren Zuthaten; eine Copie von 1353, offenbar im Zusammenhang mit dem in demselben Jahr im Gegensatz dazu von dem Bischof Baldracco zusammengestellten Urkundenbuch des Bisthums. Hierin ist auch die Chronik am besten überliefert, welche Alfieri selbst 1294 mit der Urkundensammlung verbunden hat, nachdem er schon 1292 im Auftrag der Stadt eine Sammlung veranstaltet hatte, von welcher Fragmente sich in Turin erhalten haben; leider fehlt eine Lage von 10 Blättern. Alfieri, der ansehnliche städtische Aemter bekleidete, wurde 1293 zum *Sacrista communis Astensis* bestellt, was dort, wie in Siena, den Archivar bezeichnete. An diese ganz urkundliche, vielleicht in amtlichem Auftrag (S. 287) gearbeitete Chronik schliesst sich das *'Memoriale de rebus gestis Astensium'* von Gulliermus Ventura, von 1260 bis 1324 (S. 147—180), die späteren Quellen liegen unserer Aufgabe ferner. Für uns bemerkenswerth ist S. 452 das Verzeichnis der jetzt im Pariser Archiv befindlichen Privilegien, von Karl IV. an, und S. 437 abgedruckt das *Privilegium Sigismunds* vom 3. Febr. 1414 zur Errichtung einer Universität, die jedoch nicht zur Ausführung kam.

In den *Monumenti stor. publ. della R. deputazione Veneta di storia patria* Vol. VIII giebt C. Cipolla ein genaues Verzeichnis der auf die Geschichte Venetiens bis zum Anfang des 11. Jahrh. sich beziehenden Quellen nach Abtheilungen, die sich den *Monumenta* anschliessen: *Scriptores, Leges, Diplomata et Epistolae, Antiquitates*.

Quellen der Frankfurter Geschichte, herausgegeben von Dr. H. Grotefend, Stadtarchivar. Erster Band: Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters, bearbeitet von Dr. R. Froning. Frankfurt 1884 (492 Seiten in gross Octav), mit Unterstützung aus den von J. Fr. Böhmer für wissenschaftliche Unternehmungen hinterlassenen Mitteln, und gewidmet dem Verwalter derselben, Mitglied der Centraldirektion, Justizrath Dr. L. H. Euler bei seinem fünfzigjährigen Doctorjubiläum. Eine ganze Reihe theils lateinisch, theils deutsch, von Geistlichen und Bürgern gemachten Aufzeichnungen zur Geschichte Frankfurts im 14. und 15. Jahrh.,

die meist selbst Böhmer noch unbekannt, z. Th. bisher ungedruckt waren, sind hier zusammengestellt und von dem Herausgeber, der früher über die Chroniken des Latomus und ihre Quellen gehandelt, kritisch bearbeitet worden. Ausser Latomus sind es besonders Bernhard und Job Rorbach, von denen umfangreichere Stücke mitgetheilt werden konnten. Mit dem bei den Deutschen Stücken eingehaltenen Verfahren erklärt sich der Herausgeber in der Einleitung selbst, wie ich glaube mit Recht, nicht mehr einverstanden. Er hat 'zu unbarmherzig' an der Orthographie geändert, wie es nach meiner Ansicht namentlich bei Originalhandschriften und -Urkunden des 15. Jahrh. nicht geschehen sollte. G. W.

St. Servatius-legende, uitgegeven naar een latijnsch handschrift uit de XIV^e eeuw, en met aantekeningen voorzien door Vrancken. Maastricht 1884.

Hans von Schubert: 'Die Unterwerfung der Alamannen unter die Franken' (Strassb. 1884) untersucht sorgfältig die darauf bezüglichen Briefe Cassiodors, den Panegyricus des Ennodius, für welchen er mehr Vertrauen in Anspruch nimmt, als ihm bisher gewährt wurde, Agathias, Gregor von Tours, und namentlich die Vita Vedasti, von welcher er die erste, bald nach Vedasts Tod (um 540) geschriebene Aufzeichnung nach der Hs. von Montpellier mittheilt. Es ergiebt sich daraus merkwürdiges Zusammentreffen mit Gregor, welches er aus Benutzung einer gemeinsamen Quelle localer Tradition erklärt. Dagegen verwirft er die Annahme einer ausführlichen Vita Remigii, die Gregor gekannt haben sollte.

In der Zeitschrift des Vereins für thüring. Gesch. XII, S. 73—105, setzt H. W. Lippert seine Beiträge zur ältesten Geschichte der Thüringer fort (vgl. NA. IX, S. 245); er bringt neue Gründe für die Unbrauchbarkeit der Vita Basini bei, und gewinnt S. 89 mit Benutzung des Anon. Vales. für die Vermählung Herminafriids mit Amalaberga als gesichertes Datum das Jahr 500, wodurch bewiesen wird, dass die vier Schreiben von Theoderich bei Cassiodor, Var. III, 1—4, früher anzusetzen sind, weil die Ehe noch nicht abgeschlossen war.

Ludwig Schmidt 'Zur Geschichte der Langobarden' (Leipzig. Diss. 1885) beginnt mit einer Uebersicht und Kritik der Quellen und bespricht namentlich die 'Origo' im Anschluss an Mommsen. In Bezug auf Secundus dagegen ist er anderer Ansicht und hält sein Werk für eine annalistische Fortsetzung des Prosper.

In den *Analecta Bollandiana* III, 2, S. 159—166, ist die *Vita S. Lonochili et S. Agnofledis* nach einer Sanctgaller Hs. saec. VIII. abgedruckt.

Die *Mélanges d'archéologie* IV (1884) 3. 4. (Juli) enthalten eine Abhandlung von Duchesne über die Papstleben des 8. Jahrhunderts, ihre Abfassung und verschiedene Recensionen, in der er sich für die Echtheit der Stelle in der *Vita Hadriani* über die Schenkung Karl d. Gr. ausspricht. — Von der Ausgabe des *Liber pontificalis* von D. ist das erste Heft erschienen.

Verh. d. k. sächs. G. d. W. Phil. hist. Cl. 1884. 1, 2. Pückert über die kl. Lorsche Frankenchronik, ihre verlorene Grundlage und die Ann. Einhardi.

In den SB. der Berliner Akad. 1884, S. 1127—1141, ist von W. Wattenbach die *Translatio Alexandri et Justini* von Rom nach Freising im J. 834, von einem Augenzeugen erzählt, nach dem Cod. lat. Monac. 13101 herausgegeben.

In den *Forschungen z. D. Gesch.* XXIV, S. 629—653, zeigt W. Diekamp, dass die Gründungslegende von Freckenhorst (*Vita Thiadhildis*) nicht älter als das 15. Jahrh. sein kann, und dass die angebliche Stiftungsurkunde von 851 eine Fälschung aus dem Anfang des 18. Jahrh. ist.

In dem umfassenden Werk von Dr. H. Schrörs: 'Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften'. Freib. i. Br. 1884, wendet sich ein besonderer Excurs gegen die diesem von Roth vorgeworfenen Fälschungen und Erdichtungen. Uebrigens begnügen wir uns, auf die ausführliche Recension von Dümmler im *Lit. Centralbl.* 1884 Sp. 1197—1200 zu verweisen.

Zu den *Ann. Einsidlenses*, SS. III, 142, berichtet G. v. Wyss, dass 965 Otto I. über den Lukmanier gezogen ist, denn in der Hs. steht *luggm*, was nicht, wie dort gedruckt ist, 'Luggiam' gelesen werden kann. *Anz. f. Schweiz. Gesch.* 1884, Nr. 4.

Ein Programm der Oberrealschule in Böhm. Leipa enthält eine Abhandlung von Fr. Steffanidis, Wipo und seine historische Schrift: Das Leben K. Konrads II.

Die Schrift des Bruno de bello Saxonico ist in d. *Forsch.*

z. D. Gesch. XXIV, Heft 2, S. 341—367, von J. May ausführlich besprochen und ihr Verhältnis zu Berthold und Lambert untersucht.

Ebenda S. 273—340 findet sich eine Abhandlung von G. Baist 'Zur Kritik der Normannengeschichte des Amatus von Monte Cassino', welche die Ausstellungen von F. Hirsch gegen seine Glaubwürdigkeit zu widerlegen sucht.

Paul Krollick behandelt in einer Leipz. Diss. (1884, 40, Berlin, Gärtners Verlag) 'Die Klosterchronik von St. Hubert und den Investitorkampf im Bisthum Lüttich zur Zeit Heinrichs IV'. Er weist nach, dass die Klöster im Lütticher Bisthum, wenngleich reformatorisch gesinnt, doch in der Investiturfuge den Hildebrandischen Standpunkt nicht theilten, mit Ausnahme Dietrichs II. von St. Hubert. In der nach 20 J. geschriebenen Chronik sei jedoch dieser Gegensatz zu sehr in den Vordergrund gestellt. Als Vf. bezeichnet er mit guten Gründen Lambertus minor, welcher 1082 Dietrich I. ins Exil begleitete und auf Wunsch des Priors von St. Remi dort Scholasticus wurde, bis er c. 1103 zurückkehrte. Im Rückblick habe er namentlich den Gegensatz gegen B. Otbert viel schroffer dargestellt, als er nach verschiedenen Stellen in Wirklichkeit erscheine.

In d. Mitth. d. Inst. V, 3, S. 366—377, erweist Loserth in weiterem Verfolg seiner kritischen Untersuchung der Chronik des Cosmas, die Unglaubwürdigkeit der Nachricht (II, 17), dass die von ihrem Sohn vertriebene Herzogin Jutta den geblendeten Ungarnkönig Peter geheirathet habe, welcher schon früher gestorben zu sein scheine. Auch seine Untersuchung über den Sturz des Hauses Slawnik, im Arch. f. Oesterr. Gesch. LXV, S. 19—54, gehört hierher. Er benutzt die werthvollen Nachrichten, welche in den Legenden fehlen, um die fürstliche Stellung dieses Hauses nachzuweisen, welches nahezu die Hälfte von Böhmen inne hatte, mit chorwatischer Bevölkerung, in nahen Beziehungen zu den Ludolfingern und namentlich zu den Polen; diese Gegensätze sind es, welche Adalberts Wirksamkeit als Bischof hindern, und endlich zu der Katastrophe von 995 führen, wodurch erst die Einheit des böhmischen Herzogthums hergestellt wird.

Le texte de Leboin, dont il est parlé dans le N. Archiv X, 191, est très intéressant, non en lui-même, mais à cause des Miracula que le suivent et qui contiennent des renseignements sur la 1^e. croisade. Il a été traduit en français au XIV^e s. par Jean de Vignay. Le comte Riant prépare une

édition du texte latin et de la version française, revue sur tous les ms. connus: il la fera précéder d'une étude sur l'ordre hospitalier et militaire de S. Jacques de Alto Passo (Haut-Pas, à Paris) qui fondé au commencement du XI^e. siècle pour protéger les pèlerins allant à Lucca vénérer le s. Vultus, a précédé les chevaliers de S. Jean de Jérusalem et probablement été imité par eux.

Mittheilung des Grafen Riant.

In den Forsch. XXV, Heft 1, S. 113—152, unternimmt W. Wiesener die Rechtfertigung Herbords, des Biographen Ottos von Bamberg, gegen Jaffé und die durch ihn herrschend gewordene Auffassung, in einer gewiss beachtenswerthen Untersuchung. Zu bedauern ist, dass die NA. IX, S. 651, angeführte Schrift entgegengesetzter Richtung nicht berücksichtigt ist, was freilich durch die russische Sprache erschwert wird. Ganz unglaublich erscheint mir, dass mit 'Verani' die Insel Rügen nach einem fictiven Namen Wranow (schwarze Insel) bezeichnet, und dass mit 'Rutheni' die jetzt russischen Ostseeprovinzen prophetisch gemeint sein sollen. W. W.

Dr. G. Hüffer giebt im 5. Bande des Historischen Jahrbuchs der Görresgesellschaft, S. 576—624, fortgesetzt VI, S. 73—91, 'Handschriftliche Studien zum Leben des h. Bernard von Clairvaux', und theilt die Klage des Abts Odo von Morimond über seinen Tod, sowie Fragmente einer ersten Bearbeitung Gaufrieds mit, die ins J. 1145 gesetzt und als Quelle für Buch 1 und 2 der Vita von Wilhelm und Ernald nachgewiesen wird.

Der 22. Band der Miscellanea di storia Italiana (Turin 1884) enthält u. a. das Fragment einer ungedruckten Chronik zur Geschichte von Savoyen 1030—1148, herausgegeben von F. E. de St. Pierre.

Im 6. Bande der Mittheilungen des Instituts etc., H. 1, S. 1—54, giebt E. Bernheim einen längeren Aufsatz: 'Der Charakter Ottos von Freising und seiner Werke'. Nachdem er zuerst das Verhältnis zu den philosophischen Lehren der Zeit beleuchtet und die Uebereinstimmung mit Gilbertus Porretanus nachgewiesen hat, dessen Werk zum Theil wörtlich in den Gesta benutzt sei, handelt er über seine Geschichtsphilosophie und seine politisch-kirchlichen Ansichten und führt aus, dass zwischen den beiden Werken Ottos nicht ein solcher Unterschied obwalte, wie man häufig angenommen, sondern die zu grunde liegende Anschauung dieselbe sei, aber — 'eine n sich schwankende, voller Widersprüche'. Otto sei durch und durch eine vermittelnde Natur; 'alle seine Anschauungen beruhen auf Compromissen'.

Die Société de l'Histoire de Normandie hat eine Ausgabe des *Draco Normannicus* von Stephan von Rouen besorgt, ohne Einleitung und Anmerkungen. Ferner *Annales Beccenses* (801—1183) und *Chronicon Beccense* (801—1476) nach der Abschrift des Cod. Vat. Christ. von Du Chesne, herausgegeben von Abbé Porée. — Gleichzeitig hat L. Delisle in dem oben, S. 425, erwähnten Sammelband, S. 93—99, die *Annales Beccenses* mitgetheilt, welche im Anfang auf den Annalen von Rouen beruhen, von 851 bis 1154, und in einem zweiten Exemplar mit anderer Fortsetzung von 1110 bis 1183; es schliesst sich noch der Anfang eines Gedichtes über Ludwigs IX. ersten Kreuzzug daran. Der Inhalt der Annalen ist local und normannisch-englisch.

A. Holder bereitet eine Ausgabe des *Saxo Grammaticus* vor, welche zu Ostern 1885 bei Trübner in Strassburg erscheinen soll.

Die Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, 28. Heft, enthält einen Aufsatz von Oswald Redlich zur Geschichte der Bischöfe von Brixen 907—1125. Abgedr. ist S. 49—52 der erste Theil des nur in späteren Abschriften erhaltenen Katalogs der Bischöfe, bis 1200, welcher nach der vorausgeschickten Untersuchung gleichzeitige Nachrichten enthält.

Ueber die NA. VIII, S. 214 erwähnte Untersuchung von Fried. Franz über die *Chronica pontificum Leod.* berichtet C. Rodenberg in d. *Hist. Zeitschr.* LIII, S. 123—125, und entwickelt einige abweichende Ansichten.

In der Bibliothèque de l'école des chartes XLV handelt H. Fr. Delaborde eingehend über den Biographen Philipp Augusts Ricordus, die Zeit der Abfassung seines Werks, seine Quellen und die spätere Benutzung desselben. Er nimmt eine wiederholte Beschäftigung mit dem Buche an, 1196, 1200 und zuletzt 1206, indem er die früher vertretene, von mir bezweifelte Ansicht, dass die Jahre 1207 und 1208, die dem Werke des Wilhelmus Brito noch vorangehen, nicht von Rigord, sondern einem Unbekannten hinzugefügt seien, festhält. Zugleich macht er Mittheilung über eine neuerdings von A. Molinier aufgefundene kurze *Historia regum Francorum*, die vor 1196 geschrieben scheint, aber in dem unvollständigen Ms. schon bei Ludwig Outremer abbricht, und theilt aus derselben Prolog, Vorrede und eine interessante Stelle über den wechselnden Begriff des *regnum Francorum* mit. G. W.

In dem oben S. 425 erwähnten Sammelband, S. 141—154,

beschreibt L. Delisle ein im Besitz des Seminars zu Beauvais befindliches Manuscript, welches von dem Original der Chronik des Helinand die letzten Bücher von 634 bis 1204 enthält, und theilt den Schluss von 1186 an mit, nebst einigen späteren Notizen. Im früheren Theil findet sich überall das von Tissier in der Ausgabe häufig fortgelassene Wort 'auctor', durch welches die entlehnten Stellen von seinen Zusätzen gesondert werden.

Die NA. IX, S. 651, erwähnten Studien von Strauch über Jansen Enikel bespricht J. Lampel in d. Mitth. d. Instituts V, 4, S. 656, und bestreitet die Ansicht von seiner Zugehörigkeit zu den Wildwerkern, geht dann auf Untersuchung seiner Vorlagen ein.

In den Mitth. d. Instituts V, 1, S. 513—538, werden von Aloys Schulte die *Annales Marbacenses* untersucht unter dem neuen Gesichtspunkt, dass sie nicht eine Originalquelle, sondern eine Compilation sind. Sein Resultat ist folgendes:

In der Mitte des 13. Jahrh., etwa 1220—1235, ist die Compilation, welche uns in der Jenenser Hs. erhalten ist, aus 4 heute verlorenen Hauptquellen compilirt:

1) *Annales Novocastrenses breves*, beginnend mit der Strassburger Bischofsreihe, bis 1207 fortlaufend, entstanden wahrscheinlich in Neuburg, werthvoll; erhalten auch in den *Ann. Argentinenses*.

2) *Annales Marbacenses breves*, entstanden in Marbach. Inhalt Klostersgeschichte und Geschichte der Bischöfe von Basel, fortlaufend bis c. 1226.

3) Neuburger Chronik, abgeschlossen 1210, vielleicht von Abt Peter, im Anschluss an Otto von Freising, mindestens seit 1190 gleichzeitig, inhaltlich sehr werthvoll.

4) Fortsetzung derselben von 1208 bis 1238, inhaltlich weniger bedeutend.

Daneben gab es im Elsass noch eine 5. Quelle, *Annales Alsatici*, welche benutzt sind in den *Argentinenses*, den *Ann. Ellenhardi* und *Altorfenses*. Sie begannen 1130 und wurden bis in die zwanziger Jahre des 13. Jahrh. fortgesetzt.

Aus ihnen und den *Novocastrenses breves* sind c. 1210 die *Ann. Argentinenses* compilirt, welche einen selbständigen Werth nicht besitzen. Auch die späteren Zusätze zu den *Ann. Marbac.* werden für Neuburg in Anspruch genommen.

In dem Bulletin de la Société des sciences de l'Yonne 1883, Dec., behandelt Herr M. Quantin die Frage nach der Persönlichkeit des Robert von St. Marian in Auxerre, des

Verfassers der SS. XXVI. grossen Theils publicierten Weltchronik. Er weist die frühere Annahme, dass Robert Abolant der Verfasser ist, eben wie es dort geschehen ist, weit zurück und entscheidet sich für den Prior Robert von S. Maria, für den ich einige Gründe geltend machte, ohne doch bestimmt für seine Autorschaft eintreten zu können. Herr Quantin beschreibt dann ausführlich das in Auxerre aufbewahrte Originalmanuscript der Chronik, bei dessen Benutzung für unsere Ausgabe er schon die freundlichste Hülfe leistete. Der Codex in Douai, welchen er unter den Handschriften des Robert auführt, enthält nicht dessen Werk, sondern, wie ich SS. XXVI, 588, n. 2 bemerkt habe, die Chronik des Gerard de Fracheto.
O. H.-E.

L. Clédat vertheidigt in der Revue historique XXIV (1884, I), S. 224 ff. seine (ohne Zweifel) begründete Annahme, dass die Handschrift des Salimbene in Rom Original sei, gegen den Widerspruch von Novati (s. NA. IX, S. 249) und berichtigt mehrere von diesem abgedruckte Stellen.

A. von Jaksch berichtet in d. Mitth. d. Inst. VI, 1, S. 155—158, über neu entdeckte Handschriftfragmente der Steierischen Reimchronik und theilt die Varianten mit. — Die Glaubwürdigkeit derselben kritisiert A. Busson in einer Abhandlung über Salzburg und Böhmen vor dem Kriege von 1276 (Arch. f. Oesterr. Gesch. LXV, S. 255—305), indem er sie mit ihrer Quelle, den Salzburger Annalen vergleicht, und theilt einen Geleitsbrief K. Rudolfs für den Erzbischof Friedrich von Salzburg vom 20. Febr. 1274 mit.

Im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1884, Nr. 5 theilt Th. v. Liebenau aus einer Fortsetzung des Martinus Polonus in der Berner Handschrift Nr. 452 eine ganz interessante Stelle über die Ermordung des K. Albrecht 1308 mit. Diese Fortsetzung schliesst sich, wie es scheint, an die Kaiser an und ward von dem Herausgeber übersehen, der wohl nur die der Päpste im Auge hat, wenn er sagt, er habe geglaubt, sie unberücksichtigt lassen zu dürfen 'propter ejus brevitatem et quia vix ad res Romanas aliquid facit'. Da diese als excerptum ex Chronica d. Dyeterici canonici ecclesie Beronensis (Dietrich Schnyders, Chorherrn zu Münster) bezeichnet wird, hält v. Liebenau ihn auch für den Verfasser jener Fortsetzung.
G. W.

Im 45. Bd. der Bibl. de l'École des chartes, 5. Heft, beschreibt und untersucht L. Richard die von Wadding benutzte Historia de septem tribulationibus ordinis Minorum,

welche er in einer Hs. der Laurent. v. 17. Feb. 1381 gefunden hat, sehr wichtig für die Kämpfe des Ordens im 14. Jahrhundert.

Von Antonio Zardo ist in Padua 1884 herausgegeben: 'Albertino Mussato. Studio storico et letterario' 388 S. Neue Aufschlüsse über ihn sollen darin nicht enthalten sein.

Von Max Laue ist erschienen: 'Ferreto von Vicenza, seine Dichtungen und seine Geschichtswerke' (Halle 1884). Genauer wird zunächst das erste Buch seiner Geschichte untersucht, dessen Quellenwerth gering ist. Er benutzte die Gesta Florentinorum, über welche in einem Excurs gehandelt wird, im Anschluss an O. Hartwig und gegen Simonsfeld und Santini, mit Benutzung des von Hartwig dem Vf. mitgetheilten ungedruckten Diario d'anonimo Fiorentino. Ferner wird bei Lorenzo de Monaci die Benutzung des Ferreto nachgewiesen.

In der Z. f. Thür. Geschichte XII (N. F. IV), S. 107—184 und besonders abgedruckt erschien: Untersuchung der Chronik des Petersklosters zu Erfurt in Bezug auf ihre einzelnen Theile und deren geschichtlichen Werth, von Erich Schmidt — eine von der philos. Facultät in Halle gekrönte Preisschrift. Wir begnügen uns hier hervorzuheben, dass die vermuthete Existenz einer reicheren Fassung nicht angenommen wird, dagegen als eine an verschiedenen Orten benutzte Quelle eine Erfurter Rathschonik nachgewiesen, aus welcher in verschiedenen hsl. Compilationen Fragmente sich erhalten haben. Hierauf und auf Benutzung der Chronica minor werden auch die Stellen der Thüring. Fortsetzung der Sächs. Weltchronik zurückgeführt, welche nicht aus dem Sampetrinum stammen. Siffrid von Balnhausen aber habe die Peterschronik benutzt.

Ebenda S. 187 ff. hat C. Wenck ausführlich über eine Erfurter Chronik gehandelt, die als Chronicon Thuringicum Viennense theilweise von Lorenz veröffentlicht ist, sich selbst als Liber chronicorum bezeichnet und in Anschluss an Excerpte aus Ekkehard eine Geschichte der Landgrafen von Thüringen und Annalen — 1327 (1330) giebt. Als Quelle werden verlorene Annalen des Marienklosters in Erfurt und mannigfach andere Ableitungen derselben nachgewiesen, auch eine Benutzung einer älteren Recension Heinrichs von Hervordia, die 1342 gemacht, angenommen. Der Text ist nach 5 Handschriften, Wien, Wiesbaden, Maihingen, Breslau, Leiden, soweit er ungedruckt war, mitgetheilt. Eine andere Handschrift weist der neue Katalog der Wolfenbütteler Handschriften von O. v. Heinemann nach, S. 272: Helmst. 329.

G. W.

In den Mittheilungen des Instituts V, 3, S. 444, berichtet E. Guglia, dass die Klosterneuburger Hs. 697 des sog. Heinrich von Rebdorf (Heinrich Taube) nicht, wie angenommen wurde, mit Klost. 699, sondern mit den Wiener Hss. übereinstimmt.

Im Jahrgang XXI (1884) der Altpreussischen Monatschrift, S. 193—260, 421—484, hat ein Schüler von Professor Prutz in Königsberg, Dr. Walter Fuchs, das Verhältnis der älteren Chronik von Oliva zu dem *Chronicon terre Prussie* Peters von Dusburg untersucht und die 1861 von Professor Hirsch bei der Ausgabe der Chronik von Oliva aufgestellte Hypothese, der Abschnitt derselben von 1190—1256 sei Dusburgs Quelle, welche Referent 1871 zu widerlegen gesucht hat, aufs neue hervorgezogen und zu stützen unternommen. Da er aber kein neues Material beibringen kann, sondern nur die als späteren Ursprungs erkennbaren Stellen jenes Abschnittes für Interpolationen erklärt und den Unterschied zwischen Excerpt und ausführlicher Darstellung gänzlich verkennt, wie Referent l. c. XXI, 621—636 zu zeigen sich bemüht hat, kann die beabsichtigte *Restitutio in integrum* nicht als gelungen angesehen werden. Von der Abhandlung F.'s sind die ersten 38 Seiten als Königsberger Dissertation, der Rest als Buch im Verlage von Schubert und Seydel unter dem Titel: 'Peter von Dusburg und das *chronicon Olivense*' erschienen.

M. Perlbach.

In d. Mittheilungen d. Vereins f. Chemnitzer Geschichte, IV, S. 122—125, bespricht A. Mating-Sammler in Rochlitz das Fragment einer Chemnitzer Chronik, welches Mencken, *SS. Sax. III*, p. 157 herausgegeben hat, weist als Vf. einen Mönch Jo. *Monsterbergius* des Chemnitzer Klosters nach, und stellt die Fragmente von 1125—1418 zusammen, welche sich aus Citaten gewinnen lassen. Es schließt sich daran eine Geschichte der Stadt Chemnitz von dems. Verfasser.

In den Quellen zur Schweizergeschichte Bd. 6 (1884) ist von G. v. Wyss und H. Wartmann 'Conradi Türst de situ Confoederatorum descriptio', 1495—1497, und von H. Escher 'Fratris Felicis Fabri descriptio Sueviae', 1488—1499, ein Theil seiner *Historia Suevorum*, herausgegeben.

Von der Berner Chronik des Valerius Anshelm, deren Ausgabe der hist. Verein des Kantons Bern vor einigen Jahren ankündigte, ist der erste Band erschienen, welchem die noch übrigen rasch folgen sollen.

In d. *Alemannia*, X, Heft 3, publiciert L. Baumann eine Reimchronik des Klosters Irrsee von J. Kurtz aus dem J. 1500.

Im 3. Band von Turmairs Werken befindet sich von S. Riezler ein 'Nachwort' zu Aventin's *Annales ducum Boiariae*, worin die Entstehung und Handschriften des Werks, dann auch die Quellen nebst den erkennbaren Resten verlorener Quellschriften ausführlich untersucht werden.

Die SB. der Wiener Akad. CVII, 1, 3—82, enthalten den 7. Bericht von L. Rockinger über die Untersuchung von Hss. des Schwabenspiegels.

In d. *Forsch.* XXV, Heft 1, S. 184—187, ist eine Entgegnung von Th. Lindner gegen Harnack über die Goldene Bulle gedruckt. Im 2. Heft, S. 445—452, repliciert Harnack. Für denselben tritt auch R. Tannert auf in d. *Mitth. d. Inst.* V, 4, S. 648; gegen ihn Quidde in d. *Hist. Zeitschr.* LIII, S. 132—135.

Die SB. d. Wiener Akad., Bd. CV, 2. Heft, enthalten eine Abhandlung von J. A. Tomaschek: Ueber eine in Oesterreich in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. geschriebene *Summa legum incerti auctoris* und ihr Quellenverhältnis zum Stadtrecht von Wiener Neustadt und zu dem Werböcziſchen Tripartitum.

In Bezug auf die Stadtrechte ist der sehr eingehenden, und gerade auch die Veröffentlichung und Bearbeitung städtischer Rechtsquellen berührenden Berichte über 'die wirthschaftsgeschichtlichen Studien in Deutschland' zu gedenken, welche R. Hoeniger in *Conrad's Jahrb. f. Nationalökonomie und Statistik* giebt, und wovon der über d. J. 1883 im 8. Band erschienen ist.

Von der im *NA.* IX, S. 452 in Aussicht gestellten Ausgabe der Kölner Schreinskarten des 12. Jahrh. von R. Hoeniger ist die erste Lieferung als Anfang der Publicationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde in Bonn (Ed. Weber's Verlag 1884) in Quart erschienen, eine sehr mühsame und schwierige, und sauber ausgeführte Arbeit. — Derselbe hat in den *Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein*, Heft 42, den *Rotulus der Stadt Andernach* von 1173 bis 1256 herausgegeben, vor Schultheiss und Schöffen geschehene Rechtsgeschäfte, aufgezeichnet auf beiden Seiten einer Pergamentrolle, die nach Bedürfnis verlängert wurde;

das Ende fehlt jetzt. Stadtbücher gleicher Art, doch nicht in dieser Form, aus dem Rheinland, werden in der Einleitung nachgewiesen.

In der Sammlung: 'Monumenta rerum Bohemico-Moravicarum et Silesiacarum, Sectio II, Liber III' hat Wilhelm Saliger das Olmützer Stadtbuch des Stadtschreibers Wenzel von Iglau (1430) ausführlich beschrieben, und alles für Stadtrecht, Zünfte u. s. w. wichtige, auch geschichtliche Nachrichten über die Hussiten, mitgetheilt. Einige Lesefehler, wie S. 13, Z. 9, 'quam' st. 'quoniam', S. 21, Z. 4, 'deplorationes' st. 'depredaciones', S. 54, Z. 8 'summa' statt 'sententia', sind bedauerlich.

Von den 'Kaiserurkunden in Abbildungen' ist die 7. Lieferung von 30 Tafeln erschienen, welche die Periode der Karolinger abschliesst. Der von Sickel bearbeitete Text ist ausführlich ($7\frac{3}{4}$ Bogen) und enthält eine Fülle feiner und scharfsinniger Beobachtungen.

Der Anfang eines wichtigen Urkundenwerkes liegt vor in 'Schleswig-Holstein-Lauenburgische Urkunden'. Im Auftrage der Gesellschaft für Schl.-H.-L. Geschichte bearbeitet und herausgegeben von Dr. P. Hasse, Professor an der Universität zu Kiel. Erster Band, erste Lieferung. Hamburg und Leipzig 1885. Der erste Band soll die Urkunden bis 1250 umfassen, mit Ausnahme derer, die in neueren Ausgaben (Mecklenb., Lübecker UB.) gut gedruckt und allgemein zugänglich sind, in vollständigem Text, diese in ausführlichem Regest. Nicht blos die früher von Michelsen herausgegebene Urkundensammlung, auch das nur in wenigen Exemplaren erhaltene Hamburger UB. von Lappenberg wird hierdurch ersetzt. Zu meinem lebhaften Bedauern hat aber der Herausgeber sich nicht den neuerdings ziemlich allgemein angenommenen Grundsätzen für Edition der Urkunden angeschlossen, sondern gefällt sich in pedantischer Wiedergabe der Originale, deren grosse und kleine Anfangsbuchstaben, Interpunktion, v für u und dergl. beibehalten werden, was doch wesentlich verschieden ist von Bewahrung der jeder Zeit eigenthümlichen Orthographie. Uebrigens ist die Arbeit mit grosser Sorgfalt gemacht.

G. W.

In Laibach (1884) ist von Franz Schumi vom Urkunden- und Regestenbuch des Herzogthums Krain II, 1 erschienen, von 1200 bis 1253.

T. VIII der Documenti di storia patria enthält einen Codice

diplomatico della città d'Orvieto, Urkunden vom 11. bis 15. Jahrhundert. — Von dem wichtigen Regesto di Farfa ist der dritte Band erschienen.

C. Bayet, *La fausse Donation de Constantin. Examen de quelques théories récentes* (Paris 1884, extrait de l'Annuaire de la Faculté des Lettres de Lyon) bemerkt, dass der Abschnitt von 'Pro quo concedimus' bis zur Schlussformel nicht zum Vorhergehenden passe und wie ein späterer Einschub erscheine. Ohne diesen ist ihm die Abfassung unter Paul I. wahrscheinlich. Am Schlusse wendet er sich gegen Grauert's Hypothese. — Gegen diese hat auch G. Kaufmann in der Allg. Zeit. 1884 Nr. 14. 15 sich ausgesprochen.

Giacomo Gorrini untersucht in der *Rivista stor. Ital.* I, 2. Heft, die Schenkung der Stadt Sedula an S. Evasio durch König Liutprand, eine handgreifliche Fälschung, deren angebliches, auf einer Bleitafel geschriebenes Original sich noch im Capitulararchiv von Casalmoferrato befindet.

O. Meinardus handelt in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen über die Zeit, wann die Schenkungsacte Karls des Grossen über Hameln an Fulda gefälscht (erdichtet) ist. Derselbe giebt ebenda zu der früher (NA. VIII, S. 216) herausgegebenen *Legenda de ordinatione S. Bonifatii* Verbesserungen aus der alten, erst neuerdings für die Hannoverische Bibliothek erworbenen Handschrift des Bonifatius-Stifts in Hameln (einem Missale des 14. Jahrh.), und bemerkt, dass eine Abschrift der *Cronica ecclesie Hamelensis* aus dem 15. Jahrh. sich in einem früher demselben Stift angehörigen, augenblicklich in der Bibliothek des Hist. Vereins für Niedersachsen deponierten Evangeliar befinde.

In den *Mitth. d. Inst.* V, 3, S. 378—406, setzt E. Mühlbacher seine Mittheilung ungedruckter Kaiserurkunden fort (816—1064). Beigegeben ist, S. 407—415, eine Untersuchung von A. Fanta über die doppelt vorhandenen Urkunden für Monte Amiata, wo im 11. Jahrh. nicht ohne Geschick gefälscht ist. Im 4. Heft, S. 622, untersucht W. Diekamp die auf S. 402 gedr. Urk. K. Arnulfs für Ridigippi.

In dem 1. Ergänzungsband zu den *Mitth. des Instituts*, 2. Heft, S. 359—362, untersucht Th. Sickel die Diplome für Lorsch, und äussert dabei die Vermuthung, dass Adalbert, der spätere Erzbischof von Magdeburg, von 953 bis 958 in der k. Kanzlei beschäftigt gewesen ist, wo er u. a. das vom Cont. Reginonis erwähnte Wahlprivileg (DO. 168) verfasst und

mundiert habe. Vergleichung der Schrift mit der Hs. des Cont. (Monac. 6388) und der Sprache gewährte einige, wenn auch schwache, Anhaltspunkte für die Identität; es scheint jedoch nicht, dass die Hs., wie angenommen wurde, wirklich ein Autograph ist.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 565—581, sucht J. v. Pflugk-Harttung glaublich zu machen, dass das vielbesprochene Ottonische Diplom für die Römische Kirche ein Original und nicht eine kalligraphische Abschrift sei.

Die Urkunde Heinrich II, Stumpf Nr. 1647, ist aus dem im Archiv der Stiftskirche zu Bonn wieder aufgefundenen Original gedruckt in der Schrift von R. Pick, Gesch. der Stiftskirche zu Bonn, 1. Heft, Bonn 1884. 8.

Bd. VI, Heft 1, der Mittheilungen des Instituts bringt eine vortreffliche Phototypie der früher immer streng verborgen gehaltenen kaiserlichen Ausfertigung des Wormser Concordats im Vaticanischen Archiv, mit ausführlicher diplomatischer Erörterung von H. Bresslau und Vorwort von Sickel.

In den Mitth. d. Instituts, 1. Ergänzungsband, 2. Heft, S. 361—375, untersucht K. Uhlirz 'die ältesten Kaiserurkunden für das Bisthum Meissen' zur Begründung der bei der Ausgabe derselben in den MG. befolgten Grundsätze.

In den Mitth. d. Instituts VI, 1, S. 60—68, vertheidigt Scheffer-Boichorst die Echtheit des Privilegs Konrads III. (St. 3383) für Farfa und erklärt das unmögliche Datum 'Romae' als aus der Vorurkunde Heinrichs IV. herübergenommen.

E. Winkelmann behandelt in d. Mitth. des Instituts, 1. Ergänzungsband, S. 298—358, den Process des Bischofs Harduin von Cefalú unter Friedrich II, und theilt die Acten, so weit sie erhalten sind, mit.

F. Philippi, Zur Geschichte der Reichskanzler unter den letzten Staufern, Friedrich II, Heinrich (VII.) und Konrad IV. Münster 1884. 4 (mit 12 Tafeln im Lichtdruck). Eine Beilage, welche zu zeigen sucht, dass das Privileg Friedrich II. für die geistlichen Fürsten vom J. 1220 eine gleichzeitige Fälschung einzelner Bischöfe sei, ist wenig überzeugend.
G. W.

In d. Mitth. d. Instituts, 1. Ergänzungsband, 2, S. 254—297,

behandelt S. Herzberg-Fränkell die Geschichte der deutschen Reichskanzlei von 1246—1308.

In den Mitth. des Instituts, 1. Ergänzungsband, 2. Heft, S. 376—398, behandelt F. Kaltenbrunner den 'Willebrief für die Römische Kirche vom J. 1279' nebst Facs. desselben nach dem Original. Nach dem in den Regesten Nicolaus III. befindlichen Concept, welches nach Deutschland geschickt wurde, mit einigen Modificationen ausgestellt, wird er in 28 Ausfertigungen nachgewiesen aus dem Cod. Ottobon. 2546, in dem eine sehr genaue Analyse die Fragmente eines Liber privilegiorum nachweist, dessen Inhaltsangabe das bei Martène, Coll. Ampl. II, 1226, gedruckte Summarium ist.

Das 5. und 6. Heft von Höhlbaum's Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln enthalten die Fortsetzung der Urkundenregesten von L. Korth von 1304 bis 1350; hervorgehoben werden die Urkunden zur Geschichte des Bacharacher Landfriedens von 1317 und Johanns XXII. Bullen gegen Michael von Caesena. Im 6. Heft werden die Regesten der stadtkölnischen Copialbücher von 1412 bis 1415 fortgeführt; von 1401 bis 1411 fehlen die Bücher. — S. 109 wird Nachricht von einem Formelbuch in Deventer gegeben, welches sehr zahlreiche Actenstücke des 16. Jahrh. aus dem Kölner Sprengel enthält.

In Udine ist erschienen: Marchesi, L'imperatore Sigismondo in Udine negli anni 1412 e 1413; notizie e documenti (26 S. 8.).

In d. Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 213—230, publiciert W. Heyd interessante Actenstücke über einen von den Schwäbischen Reichsstädten 1466 mit Genua verhandelten Handelsvertrag, mit einer lehrreichen Einleitung über die älteren Beziehungen zu Genua.

Zur Erleichterung der Benutzung des Vat. Archivs ist von dem Custos desselben, Don Gregorio Palmieri verfasst: 'Ad Vaticani archivi Romanorum pontificum regesta manu-ductio' (Romae 1874, 175 S.) mit Inhaltsübersicht der 2019 Bände Regesten. Auch die unten zu erwähnende Schrift von de Rossi enthält interessante Mittheilungen über die ältere Geschichte des Archivs.

Ueber den Zustand, die Einrichtung und die Benutzung der Italienischen Archive berichtet ausführlich Vazio, Relazione sugli Archivi di stato italiani. Rom 1883. Vgl. dazu

einen Artikel von C. Paoli in der Revue historique XXVI, S. 228 ff.

Der 9. Band der Archivalischen Zeitschrift von v. Löher enthält nähere Nachrichten über einzelne Archive und ihre Geschichte, das frühere Hohenlohische gemeinschaftliche Hausarchiv in Oehringen, das Plassenburger, jetzt geteilt zwischen dem Bamberger Kreisarchiv und dem Hausarchiv in Berlin, das der Stadt Worms (von Prof. Boos), wo auch über die Handschriften Wormser Chroniken gehandelt wird, ausserdem Beiträge zur Diplomatik der Luxemburgischen Periode von Prof. Th. Lindner, eine Erörterung über die Arten der päpstlichen Urkunden bis zum 13. Jahrhundert von Prof. v. Pflugk-Harttung, eine Abhandlung von F. Wagner über Nürnbergsche Geheimschrift im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts, eine 'summarische Uebersicht der Codices in den bayerischen Landesarchiven' (nur die Zahl derselben nach den einzelnen Stiftern und Jahrhunderten).

J. v. Pflugk-Harttung stellt in d. Forsch. z. D. Gesch. Bd. XXIV, Heft 2, S. 426—444, 'Scheinoriginale deutscher Papsturkunden' zusammen und bespricht dieselben; derselbe verzeichnet im Historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft V, S. 489—575, 'Päpstliche Originalurkunden und Scheinoriginale bis 1153'. — In den Mitth. des Instituts V, 3, S. 434—440, behandelt er 'das Komma auf päpstlichen Urkunden'. Es findet sich nach dem Monogramm für Benevalet von Leo IX. bis zu Gregor VII. und Clemens (III), doch ergibt sich weder eine sich gleichbleibende Form noch ein nachweislicher Zweck.

In den Gött. Gel. Anzeigen vom 10. Nov. 1884, S. 893—904, vertheidigt Hans von Kap-Herr seine Ansicht über die Schreiben, durch welche Eugen III. zum 2. Kreuzzug aufforderte, sowie die Darstellung der Vorgänge bei Konstantinopel, gegen die Angriffe des Prof. Kugler, denen er mit grosser Entschiedenheit entgegentritt, und dem er Entstellung seiner Angaben vorwirft.

L. Delisle beschreibt in der Bibl. de l'École des chartes, 1885, S. 1—13, die im Vat. Archiv erhaltenen Registerbände Innocenz III, zu welchen Lord Ashburnham den lange verirrten Band vom 10.—12. Jahr durch Schenkung wieder hinzugefügt hat.

Die Bearbeitung der Regesten Honorius III. von Presutti hat eine vernichtende Kritik erfahren von H. Grisar

in d. Zeitschr. f. kath. Theol. IX, S. 145—155, und von Guido Levi im Archivio della Soc. Rom. di Storia patria, VII, S. 598—602. Sie gehört nicht zu den officiellen Publicationen der Verwaltung des Vat. Archivs.

Von der Bearbeitung der Regesten Innocenz IV. von Berger ist das 4. Heft, das den ersten Band abschliesst, erschienen.

In den Württemberg. Vierteljahrsheften für Landesgesch., Bd. VII, Heft 2 (1884), theilt Staelin eine Bulle Alexanders IV. von 1255 mit, worin der Klerus von Schwaben aufgefordert wird, Alfons von Kastilien zu unterstützen.

Von den Regesten Bonifaz VIII, bearbeitet nach den Bänden des Vatikanischen Archivs von Digard Faucon und Thomas ist das erste Heft von Thomas herausgegeben (Paris, Thorin).

In den Mitth. des Instituts VI, 1, S. 140—155, berichtet E. Werunsky über die im Vat. Archiv befindlichen Register Clemens VI. und Innocenz VI.

Ebenda S. 68—78 bekämpft Scheffer-Boichorst Pengers Annahme von einer Interpolation der Bulle Johannis XXII. 'Quia in futurorum' über die Trennung Italiens vom Reiche, und setzt sie in das J. 1334, wenn sie echt ist; nach einer nachträglichen Anmerkung will B. Dudik im Vat. Archiv das Original gefunden haben.

F. Kaltenbrunner berichtet in d. Mitth. d. Instituts VI, 1, S. 79 ff., über die Fragmente der ältesten Registra brevium im Vat. Archiv. — Derselbe giebt ebenda, V, 4, S. 618—622, Nachricht von dem Liber rubeus des Vat. Archivs, in welchem auf Anordnung Pius II. von 1460 ab die früher sehr vernachlässigten, wichtigeren Einläufe, doch auch sehr lückenhaft, eingetragen wurden, zuerst 4 Briefe über den durch Hieronymus von Kreta vermittelten Abschluss der Händel zwischen Georg von Podiebrad und der Stadt Breslau.

In den Mittheil. des Germ. Museums I, S. 2, sind von Wattenbach 2 Indulgenzbrieve des Museums beschrieben, von denen der eine einen Nachtrag zum UB. der Bischöfe von Halberstadt bietet, der andere von 1343 für die Kirche von Herlatzhofen (OA. Leutkirch) durch den Abt Konrad von Irrsee erwirkt ist. Eine Probe der künstlerischen Aus-

stattung ist beigefügt. Ein Druckfehler ist 'verdeckte Schrift' statt 'verdickte'.

In den Mitth. d. Instituts V, 3, S. 353—365, untersucht Oswald Redlich (vgl. NA. IX, S. 654) 'einige kärntnerisch-salzburgische Privaturkunden des 11. und 12. Jahrhunderts', welche merkwürdige Fälle von Erneuerung alter Aufzeichnungen mit Versuchen besserer Beglaubigung darbieten, einmal mit Hinzufügung eines Monogramms des Kaisers Arnulf.

Die Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, 28. Heft, enthält einen Aufsatz von Josef Patigler über Beschwerdeschriften der Deutschen zu Trient und der Gemeinden im Stadtbezirk wider die italienischen Consuln, wobei S. 80—103 die betr. interessanten, gegen 1490 verfassten Dokumente mitgeteilt sind.

In der Westd. Zeitschrift III, 3, S. 304—306, theilt Fr. Zurbonsen aus einer um 1700 nach älteren Materialien zusammengestellten Chronik des Klosters Hertzbrock Regesten der darin enthaltenen ungedruckten Urkunden mit, die älteste von B. Wido von Osnabrück von 1096.

In d. Westd. Zeitschr. III, 3, S. 299—304, giebt W. Friedensburg Nachricht von einem Papierheft, in welches vom Erzb. Balduin von Trier eigenhändig 'Proventus mei MCCCXI ind. VIII in Lombardia' eingetragen sind, vom 2. Bl. an aber von anderer Hand 46, meist von Balduin ausgehende Schreiben und Urkunden aus den J. 1311 bis 1313, von denen Regesten mitgeteilt werden; vollständig eine Encyklika an die Gemeinden Italiens über die Kaiserkrönung. Dass hier auch die Haupttheile des Schreibens mit kleinen Buchstaben beginnen, ist ebenso hässlich wie unzweckmässig, und dem Habitus der Originale vollständig widersprechend.

Das umfassende Werk von K. Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter, theilt in dem zuerst erschienenen 1. Band (608 S.) ein reiches Quellenmaterial mit, Urkunden, Güterverzeichnisse von Klöstern u. s. w., und giebt auch in dem unlängst ausgegebenen 2. Band kritische Erörterungen über einige besonders wichtige Stücke der Art, das Prümer Urbar, die Metlacher Rolle, das S. Maximiner Urbar, sowie eine Zusammenstellung der Quellen einer Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Lande an Mosel und Mittelrhein. Beiden Bänden sind erläuternde Karten beigefügt.

Der Fürst F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg hat

seine werthvollen Beiträge zur Sphragistik in einer gewiss allen Forschern auf diesem Gebiete willkommenen Sammlung vereinigt unter dem Titel 'Sphragistische Aphorismen'. Dreihundert mittelalterliche Siegel, systematisch klassificiert und erläutert. Heilbronn, M. Schell, 1882. Am 26. Dec. 1884 hat der Fürst sein seit einer langen Reihe von Jahren fast ausschliesslich historischen Studien gewidmetes Leben beschlossen.

Eine ausgezeichnete sphragistische Publication verdanken wir F. v. Weech: 'Siegel von Urkunden aus dem Grossh. Badischen General-Landesarchiv zu Karlsruhe' (Frankfurt, H. Keller 1883) mit Abbildungen aus der Lichtdruckanstalt von J. Baeckmann in Karlsruhe.

Ein Programm des Max-Gymnasiums zu München (1883) enthält eine Abhandlung von B. Hasenstab, Studien zur Variensammlung des Cassiodorius Senator.

E. Dümmler hat in d. Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 421—425, als Nachtrag zu seiner früheren Mittheilung über eine verschollene Fuldische Briefsammlung Bruchstücke von Briefen Hrabans an Humbert von Würzburg aus den Centurien des Flacius zusammengestellt.

In den SB. der Académie des inscriptions et belles lettres von 1884 hat der Graf Riant einen Brief des Patr. Daimbert an den deutschen Klerus publiciert, der nach Ostern 1100 vor dem Tode Gotfrieds von Bouillon geschrieben ist; er verlangt regelmässige Subsidien für den Unterhalt von Söldnern.

In den *Analecta Bollandiana* III, 2, S. 217 ff. (der Schluss im 3. Heft) sind 5 Briefe an den Erzb. Philipp von Köln über die Verehrung des h. Martin zu Tours mitgetheilt, von denen nur einer, von Guibert von Gembloux in *Mart. Thes.* I, 617, gedruckt war.

In d. *Mitth. d. Instituts* VI, 1, S. 94—104, theilt A. Fanta aus dem Vat. Archiv einen Bericht über die Ansprüche des Königs Alfons auf den deutschen Thron mit.

In einer Abh. 'Zur Geschichte der baier. und pfälz. Kur' (*Münch. SB.* 1884, Heft 3, S. 462—506) giebt, S. 491—495, Scheffer-Boichorst berichtigte Abdrücke der mit Unrecht verdächtigten Ladungsschreiben des Erzb. von Mainz und des Pfalzgrafen an den König von Böhmen, von 1292.

In den Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 475—564, giebt Fr. Wagner ausführliche Nachricht von dem dritten kaiserlichen Buch der Markgrafen von Brandenburg (1487—1492).

In den Forsch. z. D. Gesch. XXIV, S. 583—625, erweist H. Hahn die Unmöglichkeit, dass die dem h. Bonifatius zugeschriebenen Sermones wirklich von ihm herrühren könnten.

Im 3. Bande von Döllingers Beiträgen zur politischen, kirchlichen und Culturgeschichte der sechs letzten Jahrhunderte (Wien 1882) ist auch aus der Wiener Handschrift 3955 die früher wohl dem Robert Grossetête zugeschriebene Schrift 'Collectio de scandalis ecclesiae' zum Abdruck gelangt. A. von Druffel in einer ausführlichen Besprechung, Gött. Gel. Anz. 1884 Nr. 15, zeigt, dass sie nach Frankreich gehöre, jedenfalls ins 13. Jahrhundert, wahrscheinlich bald nach 1270, ob schon eine Stelle über die Schwertbrüder auf eine frühere Zeit hinweisen könne.

Im Historischen Jahrbuch V, 3, S. 424—436, untersucht Prof. Funk in Tübingen das von De Rossi herausgegebene und auf den Papst Liberius bezogene Elogium (NA. IX, S. 655), welches er vielmehr auf Martin I († 655) bezieht.

In d. Forsch. XXV, Heft 1, S. 177, giebt E. Dümmler nach der wieder aufgefundenen Hs. das Epitaphium Lulli (Poet. Lat. II, 649) in richtigtem Text, wobei die 'Venetici patres' zu 'Romani' geworden sind.

Ueber Hugbalds von Saint-Amand († 930) 'echte und unechte Schriften über Musik' handelt Hans Müller in einem stattlichen Quartanten mit 3 Tafeln (Leipzig, Teubner).

Den im Mittelalter viel gelesenen, auch wohl als im Mittelalter entstanden angesehenen sog. Pindarus Thebanus oder Homerus Latinus hat Doering in einem Progr. d. Lyceums zu Strassburg (1884) sehr eingehend behandelt, und die Autorschaft des Silius Italicus, auf welche ein Akrostichon am Anfang führt, zu erweisen sich bemüht.

Das NA. VI, S. 450 abgedruckte Gedicht 'Tollimur e medio' gab bereits 1779 Mart. Gerbert (Monumenta veteris liturgiae II, 327) 'ex msc. San-Blasiano saec. XIII. circ.', das De actione missarum handelte, heraus. Die beiden ersten Distichen stehen auch in dem cod. lat. Monac. 15832 saec. XII. aus Salzburg.

E. D.

Im 45. Band der *Bibl. de l'École des chartes* (1884) hat B. Hauréau ein sehr langes, nicht ohne Geschick verfasstes rhythmisches Gedicht des Minoriten Guido Marchensis herausgegeben, eines natürlichen Sohnes des Grafen Hugo XII. von Angoulême und de la Marche um das J. 1300, 'Disputatio Mundi et Religionis', wo vor dem Papste die Welt gegen die Religion klagt in Betreff der Mönchsorden, spec. der Bettelmönche, diese aber siegreiche Anerkennung finden. — S. 9 unten wird der Rhythmus hergestellt, wenn 'Qui tamen' gelesen wird.

In d. *Zeitschr. f. Kirchengeschichte* VII, Heft 1, publiciert Bernoulli ein parodistisches Gebet 'pro salute vagorum'.

Die im NA. IX, S. 657, erwähnten Gedichte des Petrus Popon hat G. Schepss im *Archiv d. Hist. Ver. f. Unterfranken und Aschaffenburg* (XXVII, 1884) herausgegeben. Inhaltlich interessant für die Anfänge des Humanismus, sind sie grammatisch und metrisch voll grober Fehler, und wenig geeignet, von diesen ersten Vorkämpfern der klassischen Studien eine günstige Vorstellung zu geben.

In den *Forsch.* XXV, Heft 1, S. 99—112, untersucht Arthur Wyss 3 Gedichte von den bürgerlichen Unruhen zu Mainz 1428—1430 (*Liliencron* I, n. 63—65) mit Benutzung einer Darmstädter Hs. und verwirft die für das erste angenommene Autorschaft des Eberhard Windeck, hält die auch im zweiten erwähnte Persönlichkeit vielmehr für den Mainzer Kämmerer Schenk Eberhard von Erbach.

Im *Archiv f. Oesterr. Gesch.* LXV, S. 231—254, theilt Loserth das *Necrologium* der Minoriten zu Olmütz mit; auf S. 487—589 behandelt B. Dudik die *Nekrologien* der Domkirche.

In der *Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen* 1884 veröffentlicht H. Dürre die beiden ältesten *Memorienbücher* (und *Nekrologien*) des Blasiusstiftes in Braunschweig.

Eine Publication des Bonner Univ.-Custos Gustav Becker: 'Catalogi bibliothecarum antiqui' (I. *Catalogi saeculo XII. vetustiores.* II. *Catalogus catalogorum posterioris aetatis.* Bonn, Cohen 1885) kommt einem oft ausgesprochenen Verlangen entgegen, doch sind Handschriften nicht zur Benutzung herangezogen. Eine grosse Anzahl von Ergänzungen bietet die Recension von M. Perlbach in dem *Centralblatt*

für Bibliothekswesen, 2. Jahrgang, 1. Heft, S. 26—33, mit Benutzung der von Dümmler ihm mitgetheilten Sammlung von Bethmann.

De Rossi hat als Einleitung zu der vorbereiteten Ausgabe der Kataloge der Bibl. Vaticana eine Abhandlung voll reicher Belehrung veröffentlicht: 'La Biblioteca della Sede Apostolica ed i Catalogi dei suoi Manoscritti'. Auch für die Geschichte des päpstlichen Archivs ist dieselbe von hoher Bedeutung.

'Die Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel', beschr. von O. v. Heinemann. I. Die Helmstedter Handschriften. I. (Wolfenbüttel, Zwiesler 1884.) Mit diesem stattlichen Bande von 380 S. gr. Oct. ist eine längst ersehnte Veröffentlichung begonnen; sehr schöne Schriftproben sind beigegeben.

Einen Katalog der im Bauernkrieg zerstörten Reinhardtsbrunner Bibliothek v. J. 1514 theilt aus einer Handschrift in Jena (wo sich auch die von Grünhain, Altzelle, Predigerkloster in Leipzig, Servitenkloster in Halle, Lehnin, Prediger- und Augustinerkloster in Nürnberg finden) C. Wenck in der Z. f. Thür. Gesch. N. F. IV, S. 279 mit. Hervorzuheben sind: Cronica Eusebii (wohl ein Ekkehard). Cronica Rudolphi. Cronica monasterii Reinherissbornensis. Parvula cronica. Vita beate Elisabet et illustris Ludewici Thuringie lantgravii etc. ac mariti eiusdem in stilo Latino, feliciter quiescentis in Reinherbron. Vita beate Elisabet et incliti Ludewici Thuringorum lantgravii etc. in Reinherbron pie in Domino quiescentis una cum miraculis eorundem in stilo vulgari (S. 283 ist 'Hanno' statt 'Haimo' gedruckt oder verschrieben). G. W.

Das oben S. 200 erwähnte Buch über die alte Bordesholmer Bibliothek enthält von Dr. Wetzel die genaue Beschreibung einer Anzahl von Handschriften in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, die aus der Gottorper Bibliothek stammen und mit grösserer oder geringerer Sicherheit als früher dem Kloster Bordesholm (Neumünster) angehörig nachgewiesen werden können. Mehrere (156. 3560) sind von oder unter dem Propste Sido geschrieben. Als Nachtrag zu dem Verzeichnis Arch. VII, S. 150 ff. ist zu bemerken:

166. s. XI, fol. 192'. Hincmari epistola ad Ludovicum regem Germaniae 858.

1634. s. XV. sollte dem Inhalte nach enthalten: Gesta metrica Ludolphi octavi episcopi Raceburgensis, die aber nicht mehr vorhanden sind. G. W.

Codices Cryptenses seu abbatiae Cryptae ferratae in Tusculano digesti et illustrati cura et studio d'Ant. Rocchi; erschienen Rom 1884.

Die wichtige Sammlung der von der alten Abtei Cluni übriggebliebenen Hss. ist von dem Municipalrath von Cluni der Nat. Bibl. überwiesen und von L. Delisle mit gewohnter Meisterschaft beschrieben in dem Octavband (413 S.): 'Inventaire des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale'. Fonds de Cluni (Paris, Champion 1884). Einzelne Stücke werden daraus mitgetheilt. Darunter

S. 8 ein 'ordo ad regem benedicendum' aus einem Pontificale von Langres s. XIII.

S. 183 die Notiz von einer Hand des 9. Jahrh.: 'Anno ab incarnatione Domini 841. Rotomagus civitas mense Maio a Nortmannis incensa. Tunc bellum mense Iunio apud Fontanidum inter Francos satis horrendum fuit'. (Nr. 9665).

Unter den Handschriften sind für uns bemerkenswerth:

Nouv. acquis. 1496. s. XII. Vitae Hugonis, Majoli abb., Adalheidis imp., Odonis. Der Band enthielt früher auch die Vitae Odilonis a. Petro Damiani, Hugonis a. Gilone et a. Rainaldo, die jetzt fehlen. Nach Delisle nicht unwahrscheinlich der Codex olim S. Martini de Campis, von Pertz in der V. Adelheidis, SS. IV, S. 635, als 2 aufgeführt.

Ebend. 1497. Chartular von Cluni, zu Anfang die in der Bibliotheca Cluniacensis gedruckten Annalen, von einer Hand — 1049, von verschiedenen fortgesetzt — 1199.

Ebend. 2261, s. XI/XII. Vitae S. Medardi, Germani Autiss. a. Constantio, Radegundis, Remigii a. Hincmaro, GERALDI libr. 3, Theuderii a. Adone.

Ebend. 2281. Originalurkunden, eine auch für St. Maximin von Gosbertus vom Juni 923 (Goerz Reg. Nr. 858).

In einer andern Sammlung von Originalen auch die Urk. Heinrich III. Stumpf 2378.

Die Analecta Bolland. III, 2, S. 167—216, enthalten die hagiographischen Hss. der Bibliothek der Stadt und Univ. zu Gent; in d. App. die Fortsetzung derselben aus der Bibl. zu Brüssel.

In den Wiener Studien V, S. 326, theilt J. Huemer ein Bücherverzeichnis eines Unbekannten (sunt mihi libri) s. XIII. mit, ein Ordo Babenberg. weist nach Bamberg. Ein Geschichtswerk besass er nicht. Vorher, S. 324—326, giebt ders. Nachricht von einer Hs. mit 2 Gedichten Kolumbans, S. 287—296 lat. Rhythmen des Mittelalters, von denen das letzte (Quondam colla jugo) recht hübsch, nur leider fast

hoffnungslos entstellt ist; auch ist übersehen, dass v. 75 ein anderes Gedicht mit ganz anderem Rhythmus beginnt, welches aus vielen häufig vorkommenden Sprüchen zusammengesetzt ist; vgl. u. a. *Bibl. Casin.* II, 270. W. W.

Im Korrespondenzblatt der *Westd. Zeitschrift* III, 12, S. 153—160, sind ein Brief von Pertz an G. Bärsch, und Mittheilungen des letzteren über Hss. vorzüglich aus Prüm abgedruckt.

In der *Gazette archéologique* von 1884 behandelt L. Delisle 'Le Sacramentaire d'Autun', eine der schönen Prachthandschriften, welche um die Mitte des 9. Jahrh. in Tours gefertigt sind, diese für den Abt Raganald von Marmoutier (um 845). 3 Heliogravuren zeigen den Charakter der Schrift und der bildlichen Verzierung, in naher Verwandtschaft mit Graf Vivians Bibel, der grossen Bibel von St. Maur (Ms. lat. 3) und dem Evangeliar Kaiser Lothars (Lat. 266). Schon im 11. Jahrh. befand die Hs. sich in Autun.

In den *Notices et Extraits* XXXI, 2, hat L. Delisle in der Abh. 'Notice sur un Manuscrit de l'Abbaye de Luxeuil copié en 625' Nachricht gegeben von der einst von Mabillon (*Dipl.* p. 358) benutzten, aus Luxeuil stammenden Augustinshandschrift in Uncialen vom J. 625, die sich jetzt in einer Privatbibliothek befindet, mit drei schönen Tafeln. Hinzugefügt ist eine Seite schöner normaler merovingischer Schrift aus dem auch von Mabillon benutzten *Lection. Gallic.* s. VII. (Fonds latin 9427). Merkwürdig ist auch das S. 12 mitgetheilte Verzeichnis von 14 Büchern, welche 'Roscelinus grammaticus' im 11. Jahrh. der Kirche zu Beauvais schenkte, bis auf 2 Schriften von Augustin (darunter die obige) lauter profane Autoren.

Im *Bulletin des bibliothèques et des archives* 1884, N. 2, berichtet L. Delisle über das Vermächtnis der Gräfin Bastard d'Estang an die Nat. Bibliothek. Es sind die für das grosse Werk des Grafen Bastard gesammelten Blätter, darunter die Gemälde des *Hortus deliciarum* der Herrad von Landsberg.

Die beiden Publicationen von F. X. Kraus: Die Wandgemälde der St. Georgskirche zu Oberzell auf der Reichenau (fol. 22 S. Text und 16 Tafeln) und: Die Miniaturen des *Codex Egberti* in der Stadtbibl. in Trier (gr. oct. 27 S. Text, 60 Tafeln) haben A. Springer Anlass gegeben zu einem Aufsatz in d. *Westd. Zeitschr.* III, 3, S. 201—227: Die deutsche Kunst im zehnten Jahrhundert.

In Rom ist am Fusse des Palatins beim Hause der Vestalinnen ein wichtiger Fund gemacht, der offenbar aus dem englischen Peterspfennige herrührt. Er besteht aus 830 gut erhaltenen angelsächsischen Münzen des neunten und zehnten Jahrhunderts, in 401 verschiedenen Nummern, und aus einer Agraffe mit der Inschrift: †DOMNO MA || †RINOPAPA. Die Münzen reichen von Alfred dem Grossen 871 bis Anlaf 947 (?); die meisten stammen von Athelstan, viele tragen die Namen ihrer Städte in der Legende. In knapper, trefflicher Weise hat J. B. De Rossi den Fund behandelt im Estratto dalle Notizie degli Scavi del mese di Dicembre 1883.

v. P. H.

Das Archiv für Lateinische Lexikographie und Grammatik, herausgegeben von Prof. Wölflin in München mit Unterstützung der dortigen Akademie, bestimmt einen neuen Thesaurus linguae Latinae vorzubereiten, beschäftigt sich im ersten Heft des ersten Bandes in einer besonderen Abhandlung von Gröber mit der Grenze des klassischen gegen das mittelalterliche Latein und bringt mancherlei Beiträge zur Kenntnis des letzteren.

